



Zeitung
 HZ v. 11.07.2018



in der Schule



Neugierig ist Treibstoff des Journalisten

HZ-Redaktionsleiter Kai A. Struthoff ließ sich für das Zisch-Projekt von der Klasse R 8.2 der Konrad-Duden-Schule lüchern

Von der Klasse R 8.2 der Konrad-Duden-Schule

BAD HERSFELD. Nach der täglichen Frühkonferenz, in der die Inhalte der nächsten Ausgabe entschieden wurden, hat sich Kai A. Struthoff auf den Weg zu uns in die KDS gemacht. Pünktlich betritt er unseren Klassenraum, zieht sein Sakko aus und nimmt am Lehrertisch Platz. Schließlich unterscheidet sich der Job eines Journalisten nicht so sehr von dem eines Lehrers: „Auch einem Journalisten dürfen nie die Fragen ausgehen!“

Die Tageszeitung ist aktuel-ler und oft auch spannender als ein Schulbuch. Damit das auch genau so bleibt, ist die Meinungs- und Pressefreiheit als ein hohes Gut zu achten und zu schützen.

Am 3. Mai ist der Jahrestag des Internationalen Tages der Pressefreiheit, dessen Bot-schaft lautet, dass jeder Journalist überall auf der Welt das Recht haben muss, frei und ohne Angst berichten zu können. Leider ist dies bei Weitem nicht so: Weltweit wurden in 2018 bisher 14 Journalisten getötet, 176 befinden sich in Haft.

Fehler passieren
 „Jies Zeitung – da lernst du Rechtschreibung!“. So fordern unsere Großeltern unsere Eltern noch auf. Heute ist es meist dem Zeitdruck geschul-



Luden den HZ-Redaktionsleiter zu sich ein: Die R 8.2 der Konrad-Duden-Schule und Lehrerin Andrea Exner (vorn rechts).

Foto: nh

det, dass Nachrichten nicht immer fehlerfrei geschrieben sind. Die Redakteure der HZ verfolgen das Vier-Augen-Prinzip: Einer verfasst die Nachricht und lässt das Korrekturprogramm am PC laufen.

Gegen 16 bis 17 Uhr gibt es die sogenannte Blattschau. Die acht bis zehn Seiten des Lokalteils hängen an der Wand und alle Redakteure prüfen kritisch, ob das Layout passt, die Überschriften stimmig und interessant sind. Anschließend liest jeder etwa

zwei Seiten Korrektur, bevor die Seiten gegen 18 Uhr an das Druckhaus nach Kassel geschickt werden. Am Freitag: Die knapp 14 000 Exemplare der HZ sind in knapp einer halben Stunde gedruckt.

Ein kluger Mann hat einmal gesagt: Manchmal dauere es 30 Jahre, bis eine Nachricht in der Zeitung erscheint. Eine Faustregel besagt: Recherchezeit plus Schreibzeit etwa zwei Stunden, aber manchmal auch deutlich länger. Romanistisch träumt Struthoff

davon, dass irgendwann vielleicht ein Leser einen seiner Artikel ausschneidet und in ein altes Buch legt. Nach 30 Jahren findet dann jemand anderes genau diesen Artikel – schließlich ist das, was schwarz auf weiß gedruckt steht, überprüfbar und ir-gendwie auch etwas Besonde-res.

Verschiedene Quellen

Woher weiß denn nun ein Redakteur, wann etwas passiert? Zunächst gibt es die

ganz normalen Termine, wie zum Beispiel die Kreistagsitzung und die Stadtverordnetenversammlung, zu denen die jeweiligen Pressesprecher einladen. Im Kreis Hersfeld-Rotenburg schickt die Leitstelle, nachdem Rettungsdienst, Polizei und Feuerweh-rung zurück sind, eine Meldung an die Redaktion.

Mitunter kommt es aber auch vor, dass Redakteure sogar im Supermarkt auf Themen hingewiesen werden. Ein Redakteur muss auch immer

Den Sprengstoff im Ranzen gefunden

Siebtklässler der Gesamtschule Schenklingensfeld betätigten sich als Nachwuchsreporter bei der Polizeistation Bad Hersfeld

Von der Klasse R 7.2 der Gesamtschule Schenklingensfeld

BAD HERSFELD. Vor wenigen Wochen war es soweit – wir besuchten die Polizeistation in Bad Hersfeld. Polizeihauptkommissar Böttcher, verantwortlich für die Einsätze sowie die Organisation auf der Dienststelle, und Herr Müller, Polizeihauptkommissar bei der Kriminal-polizei, begrüßten uns im großen Besprechungsraum der Polizeistation. Uns wurde viel geboten. Für das abwechslungsreiche und interessante Programm nahmen sich gleich mehrere Polizei-beamte für uns Zeit.

Auf unserem Rundgang durch die Dienststelle konnten wir viele verschiedene Einblicke gewinnen. Beim Erkennungsdienst wurde uns gezeigt, wie Fingerabdrücke genommen werden und die Beamten eine Personenbeschreibung durchführen. Das konnten wir auch selber ausprobieren.

Anschließend wurde uns der Fuhrpark der Polizeistation gezeigt. Es gibt kleinere und größere Polizeiwagen, ein Motorrad, Fahrräder und Zivilwagen. Auf Nachfrage erklärte uns Polizeihauptkommissar Böttcher, dass die Kriminalpolizei in ziviler Kleidung und zivilen Autos unterwegs ist. Außerdem benötigten Polizeibe-

amte für alle Fahrzeuge einen extra Führerschein.

Im laufenden Betrieb konnten wir auch die Zentrale besichtigen und weitere vorbereitete Fragen stellen. Mindestens zwei Beamte arbeiten am Empfang und verteilen die Anfrage auf die Streifenwagen. Die Einsätze jeden Tag variieren. Nach jedem Einsatz

muss ein Polizeibeamter einen Bericht schreiben, damit besteht die Polizeiarbeit zu 50 Prozent aus Schreibarbeit.

Auch Hunde im Einsatz

Besonders spannend war die Hundevorführung von Polizeioberkommissar und Hundeführer Hummel mit seinen zwei Malinois-Rüden. Zuerst

stellte er uns seinen Sprengstoffspürhund Bragi vor. Ein Experiment zeigte uns, wie sich ein Sprengstoffspürhund im Ernstfall zu verhalten hat. Herr Hummel versteckte heimlich eine kleine Menge Sprengstoff in Merles Schulranzen. Bragi fing an, jeden einzelnen Ranzen zu untersuchen, bis er den Sprengstoff

gefunden hatte. Um Herrn Hummel zu zeigen, dass er etwas gefunden hatte, legte sich Bragi ruhig auf den Boden. Sprengstoffspürhunde werden oft zur Prävention eingesetzt, zum Beispiel bei Großveranstaltungen wie dem Bad Hersfelder Festspielen.

Spürhunde lernen alles aus ihrem Spieltrieb heraus. Sie müssen „verrückte“ Spieler sein, und so suchen die Hunde auch noch, wenn sie eigentlich keine Lust mehr haben.



Erhielten einen Einblick in die Arbeit der Polizei: Die Klasse R 7.2 der Gesamtschule Schenklingensfeld und ihre Lehrerin Theresa Spoelstra (Foto oben, rechts) besuchten die Polizeistation in Bad Hersfeld. Den Vormittag hielten sie auch in Bildern fest – rechts oben sieht man die Polizeistation, darunter eine Zelle von innen.

Fotos: Marth + nh



Polizeihunde werden deshalb schrittweise ausgebildet. Sie müssen zum Beispiel alle wichtigen Orte kennenlernen oder das richtige Anzeigerverhalten lernen.

Danach holte Polizeioberkommissar Hummel seinen Schutzhund Rago. Zusammen mit einem weiteren Polizeibeamten wurden uns verschiedene Kommandos gezeigt, wie zum Beispiel: „Vorant!“.

Zwölf Wochen Ausbildung

Wir durften alle unsere gesammelten Fragen stellen. Alle Polizisten, die keine Angst vor Hunden haben, können sich zum Hundeführer ausbilden lassen. In Hessen gibt es eine Schule für Hundeführer, in der Bragi und Rago insgesamt zwölf Wochen lang zu Polizeihunden ausgebildet wurden.

Alle Dienstunde werden außerdem einmal im Jahr geprüft. Wenn die benötigte Punktzahl nicht erreicht wird, dürfen sie noch einmal zur Nachschulung. Zwischen Polizeioberkommissar Hummel und seinen Hunden herrscht ein großes Vertrauen, sie sind ein eingespieltes Team. Wir hatten einen tollen Vormittag bei der Polizei in Bad Hersfeld und haben viele neue Einblicke und Informationen über den Beruf des Polizisten und die tägliche Arbeit der Polizei bekommen.

Zeitung in der Schule
ZISCH mit
 Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg
 Heinz Trox-Stiftung
 Baunternehmen Räuber

Mit freundlicher Unterstützung von

